

September 1924. **Heim und Herd** Beilage zum Stolzenauer Wochenblatt und Nebenausgaben. Nr. 56. Sonnabend, den 6. September 1924. 1. Jahrgang.

Heim und Herd

Beilage zum Stolzenauer Wochenblatt und Nebenausgaben

Nr. 56. Sonnabend, den 6. September 1924. 1. Jahrgang

Der Heimat.

Du Land der Niederflachen,
Du meine Wiege land,
Du Land der herben Eigenart,
Du tiefes, ernstes Land!
Du traurig wächst die Gide,
Die Bude kronenzeit,
Die Aeste stumm hinausgeredt
In die Einsamkeit!
Du über dunkle Moore
Und Heidebruch und Kraut
Ein ewiger Himmel stumm
Herab zur Erde schaut!
Da an den tahlen Dünen
Die See das Land bedroht:
Erstämpf, erstirnen jeder Zoll
Mit eigener Lebensnot!
Da langsam find die Menschen,
Doch grade, wenn auch schwer,
Doch wetterfest wie Eichenstamm
Und seelentief wie Meer.
Du Land der Niederflachen,
Du meine Wiege land!
Ich grüße Dich mit heißem Gruß,
Mein teures Heimatland!
Georg Tröh. v. Ompleda.

Das 9. Deutsche Sängerbundesfest.

Erinnerungen und Gedanken von G. Schmann,
Chormeister des Kreisjägersbundes Stolzenau.
An die Sängler unseres Kreises!
Da die übergroße Mehrzahl der Sängler unseres Kreises
nicht am großen Sängerbundesfest teilgenommen, möchte ich Ihnen,
liebe Sänglerbrüder, doch ein wenig von dem erzählen, was
ich in den großen Tagen des Deutschen Sängerbundesfestes
erlebt habe:
Aus Zeitungsberichten werden Sie sicher schon einen
keinen Eindruck bekommen haben, von der zahlenmäßigen
Größe und Pracht dieses Festes. Aber was einem deutschen
Sänger das wichtigste sein muß, ist doch die hohe, heilige
Kunst, die Musik. Und sie ist es gewesen, die, wie Schubert
in seinem Triumphliede auf Frau Musica singt, „mich in
eine bessere Welt entrückt hat.“
Gewaltig und riesengroß war die Schar, die sich am
Festsonntage auf dem Stadion, einem sehr großen von dem

Stadtwalde umgebenen Wiesenplatz, einfand. 20.000 Sängler
aus allen Ecken Deutschlands sammelten sich um den Takt-
stock der Festdirigenten. Unbegreiflich groß war die Menge
der Zuhörer, die dem Vortrage lauschen wollten. Diese Feste
sollte nun eine Rundgebung gewaltigster Art werden. Und
dieser Zweck ist in jeder Weise auch erreicht worden. An-
fangs in weicherer, religiöser Stimmung einsehend, im
Gebet zum Herrn der Welt, in Zuversicht zu ihm aufblickend,
erlangt der wundervolle, jedes Menschenherz zur Demut
zwingende Psalm: „Gott, meine Zuversicht.“ In gleichem
Stimmung erschollen Lieder, den Gefallenen geweiht. Noch
nie hat das alte schöne Lied vom Kameraden einen so ge-
waltigen Eindruck mit hinterlassen, wie dieses Mal, wo 20.000
deutsche Sängler ihrer vielen tausend Gefallenen gedachten.
Das verleiht jedes Menschenherz in Schwüngen, die un-
bewußt hinüberfluteten in die Ewigkeit, wo all die Lieben
„unter dem Schirm des Höchsten sitzen.“ Dann wieder dem
diesseits zugekehrt!

„Nur die Hoffnung festgehalten!
Warte nicht bei Gram und Qual!
Alles wird sich schon gestalten,
Frühling wird es doch einmal!“

Völkerrückhalt! Das ist die Aufgabe des deutschen Volkes,
das ist auch das Ziel, dem der deutsche Sängerbund unauf-
haltsam zustrebt. Und welche ungeheure Kraft und Gewalt
im Deutschen Sängerbund liegt, das hat man aus den Zeilen
dieses Hoffungsliedes hören können. In dem großen Zu-
sammenschluß aller deutschen Stämme im Deutschen Säng-
erbund liegt eine ungeheure nationale Kraft, die imstande ist,
„allen Germanen zum Trost sich erheben“ zu können. So
hat der Deutsche Sängerbund eine große nationale Aufgabe,
die zu lösen, ihm der schärfste Feind nicht hindern kann.
Die Stärkung des Nationalgefühls und die Liebe zum Vater-
lande, das sind die heiligen Pflichten, die der Deutsche Säng-
erbund tragt der großen Zahl seiner Mitglieder und der
eifrigen Arbeit und hochanerkennenswerten Unterstützung der
Reichs- und Staatsregierungen stets erfüllt.

So hat nun das deutsche Lied, besonders das Volkslied,
eine Quelle der Heimatliebe und Heimattreue auf dem deut-
schen Sängerbundesfest bewiesen, daß es unter allen Liedern
die unwürdigsten Gefühle des deutschen Volkslebens ausdrückt
und berufen ist, das harte, einigende Band aller Deutschen
zu sein. Die in den Festen der beiden Festtage vortra-
genen Volkslieder haben, wie fest, so auch dieses Mal, bei
allen Hörern den entsprechenden Beifall gefunden.

Eine geheimnisvolle, überwältigende Kraft besitzt das
deutsche Lied. Das hat auch der große Festzug bewiesen, der
zu Ehren des Liedes sich 4 Stunden durch die reichgeschmückte
Feststadt hindurchzog. Seit Ende des Krieges hat der Deutsche
Sängerbund sich noch um einige hundert Sängerbünde ver-

und wenn sie nach dem Aussehen ausgeschweifert werden.
Man legt sie zu dem Saft noch auf ein feil über
Stangen. Auf dem Boden des Saftes stellt man eine tiefe
Schüssel mit Schmelz, damit die an und läßt die Stän-
gen durch die Schmelz zu laufen, daß der Saft we-
nig von dem brennenden Schmelz entfernt ist, damit der
Saft keine Brandstelle davonkriegt.

Man kann auch die Saft aus dem Saft 4 Teilen
Schmelz, 4 Teilen Saft und einem Teil Soda wird mit
der hinreichenden Menge Wasser eine ziemlich dicke Paste be-
reitet, welche auf den zu reinigenden Marmor aufgetragen
und dort 24 Stunden belassen wird. Sie wird hierauf mit
reinem Wasser abgewaschen; nötigenfalls wird der Auftrag
wiederholt.

Dünne leichte Stoffe, Schleierstoffe, Mull, chinesische
Kreppstoffe füllten sich leicht, wenn sie mit der Nähmaschine
genäht werden. Dies läßt sich vermeiden, wenn man unter
den Stoff weisses reines Papier legt und dies mitnäht. Das
Papier reißt an der Naht und kann entfernt werden.

Handhabung und Pflege

Fließschäse sind zwar nicht zu sehr auf den Saft an-
gewiesen, können ihn aber in unserem Klima so nicht
ganz entbehren. Allerdings braucht er weniger, als man
glaubt, weniger Schutz vor Kälte und Lichteinwirkung zu bieten, aber
die Tiere verlangen mehr Raum. Dazu muß noch kräftiger Auf-
enthalt in freier Luft kommen. Mäherer Versuch, englische
Fließschäse, Marktfläche usw. zu pflanzen, ist an dem Mangel
freien Weidelaufs zu jeder Zeit gescheitert.

An Schweinefleischerkranke Schweine können zwar ge-
sunden, sie werden aber manchmal noch lange Zeit nach Ueber-
stehung der Krankheit gelande Tiere an. Deshalb ist es das
beste, noch Ausbruch der Seuche den ganzen Schweinebestand
abzuschlachten. Scher ist eine gründliche Desinfektion des
Stalles notwendig, auch soll er gut durchlüftet, bevor von
neuem Tiere dorthin untergebracht werden.

Wird ein Stiegenlamm beim ersten Sprunge getötet, so
kann doch beim zweiten der Erfolg kommen, und das Tier
entwächst sich dann immer noch zu einer guten Milchziege.
Die im ersten Jahre tragend werden Stiegen, in manchen
Gebieten Stiegen genannt, werden bei vielen Käufern
besonders Ansehen und werden teuer bezahlt.

Bei Gansen kommt mitunter Schußfluß vor. Er kenn-
zeichnet sich durch Berstehen des Halses oder des ganzen
Körpers. Die Folgen werden befristet durch einen kleinen
Werkstoff an einer Stelle der Schwimmbaute.

Gärten und Blumen

Gründüngung unter Buschobst ist nicht sehr empfehlens-
wert, wenn sie auch oft genug angewendet wird. Die
höher werdenden Gründüngungspflanzen verlangen viel
Fruchtbarkeit, die sie dem Boden und dem Buschobst entziehen,
was von diesem viel weniger als von anderen Formen er-
tragen wird, denn die Büsche werden meist auf Flachwurzeln
unterlagen veredelt. Hochstämme holen ihren Bedarf an
Fruchtbarkeit aus der Luft. Beim Buschobst ist auch noch eine
Behinderung der Luftzirkulation durch die hohen Grün-
düngungspflanzen zu befürchten, und die tiefer stehenden Ob-
stbäume werden dem Bliz- und Schädlingbefall ausgesetzt. Es ist
viel besser, den Boden in solchen Niederflurmoosanlagen mit
kurzem Dung zu belegen; dadurch wird vermindert, daß der
Trieb der Bäume vorzeitig aufsprühen beginnt. Der Dünger
hält den Boden feucht und loder und spendet unter Ein-
wirkung des Regens den Wurzeln fortgesetzt leichte Nährstoff-
Nahrung.

Wird reine Kirsche in eine Baumgrube gefällt, so ist
damit kein Vorteil für den neuansetzenden Baum ver-
bunden. Die Erde fäul nämlich zu schnell, und der Baum
wächst trotz aller Fülle recht armelig.

Soll auf einem Gelände Baumgruben angeordnet, sondern das Land
ist zu rinnen. Damit kommt der Obstdünger schneller zum
Ziel. Dasselbe Verfahren wird angewendet, wenn es sich
um verhältnismäßig dicke Pflanzung von Obstbäumen auf
vier oder fünf Meter Entfernung handelt.

Auch die Obstgruppen müssen im Sommer gelegentlich
tatsächlich gewässert werden und evtl. sogar Dampfbäume erhalten.

Man kann auch die Saft aus dem Saft 4 Teilen
Schmelz, 4 Teilen Saft und einem Teil Soda wird mit
der hinreichenden Menge Wasser eine ziemlich dicke Paste be-
reitet, welche auf den zu reinigenden Marmor aufgetragen
und dort 24 Stunden belassen wird. Sie wird hierauf mit
reinem Wasser abgewaschen; nötigenfalls wird der Auftrag
wiederholt.

Man kann auch die Saft aus dem Saft 4 Teilen
Schmelz, 4 Teilen Saft und einem Teil Soda wird mit
der hinreichenden Menge Wasser eine ziemlich dicke Paste be-
reitet, welche auf den zu reinigenden Marmor aufgetragen
und dort 24 Stunden belassen wird. Sie wird hierauf mit
reinem Wasser abgewaschen; nötigenfalls wird der Auftrag
wiederholt.

An Abhängen, die harter Sonnenbestrahlung ausgesetzt
sind und an denen infolgedessen kein Graswuchs zu unter-
halten ist, läßt sich mit verschiedenen Kleinbäumen ein lüppi-
ger, grüner und nicht allzu hoch werdender Heckenbelag her-
stellen, der außerdem noch die angenehme Eigenschaft besitzt,
daß im Sommer eine Menge herrlicher Blüten aus ihm her-
vorspricht. Die Pflanzen entwickeln sich in voller Sonne
ganz prächtig, und wenn sie einmal angepflanzt sind, gedeihen
sie leicht ohne Pflege weiter.

Soll dümpfer Boden, auch trockener, verflüster oder über-
düngter Boden für Obstbau geeignet gemacht werden, so be-
darf er vor allem des Kaltes. Er wird dadurch frisch, rein
und gesund.

Zur Erzielung langer Lauchstiele (Porree) sollte mehr
denn je das Anpflanzen angestrebt werden. Man erhält da-
durch Stangen, die weit mehr Verwendung gestatten, da sie
in größerer Menge gebleicht und zart werden. Mehrfach ver-
hält es sich bei dem Kohlrabi.

Für Spinautausaaten ist der Herbst — gleich dem Früh-
jahr — die beste Zeit, da dieses immer junge Gemüse dann
die nötige Fruchtbarkeit und Freude im Boden sowie auch
reichliche Nahrung finden kann. Bei großer und anhalten-
der Trockenheit im Sommer schlägt der Spinat sehr leicht,
was sich selbst durch Liegen nicht immer verhindern läßt.
Man sät jetzt in Reihenabständen von 25 Zentimetern und
wählt für die späte Saat die frühfrühtigen Sorten, da solche
den Winter besser überleben. Ausdauerfähige Sorten kommen
mehr für das Frühjahr in Betracht.

Der Spinat gedeiht nur dann bald und lüppi, wenn die
Ausfaat auf halbfruchtige und genügend feuchte Erde erfolgt;
andernfalls „schief“ er bald in Samen und liefert ein we-
niger zartes, unbrauchbares Gemüse.

Nach Feierabend

Unglaublich.

„Mein Mann hat während des Krieges einen Tanz ge-
führt, und jetzt kann er nicht einmal einen Baumstumpf
handhaben.“

Der Unterschied.

„Wie ich höre, verfügt Meier über ein glänzendes Ein-
kommen.“
„Na, er zieht es bloß ein, seine Frau verfügt darüber.“



Früh bei sich

„Mein Mann, es wäre doch wirklich eine Ehre, wenn
der nicht mal das Geschäft übernehmen könnte.“

erhöht, jedoch es nur noch sehr wenige Chantistatisten unserer Nationen gibt, die ihm nicht angehören. Das ist eben mein Erlebnis auf dem großen Sängerbundestag, daß ich wiederum den reichen Segen gespürt habe, der von großen Organisationen ausgeht und in die kleinste Adern seines Bundes fließt. Werden die entferntesten Teile nicht mehr vom Herzen ausgehört, so werden sie ab oder führen zum mindesten in kümmerlicher Zurückgezogenheit ein trostloses Dasein. Darum hat mir und jedem deutschen Sänger das deutsche Sängerbundesfest wieder neue Aufgaben gestellt, zu arbeiten und zu streben für einen Zusammenschluß aller Männergesangsvereine im Deutschen Sängerbund. Und wenn die Arbeit noch so groß und das Ziel noch so weit, so muß es doch endlich einmal werden, daß alle deutschen Sänger sich im Sängerbund wiedersehen und einander die Hand reichen zu einem fröhlichen „Heil dem deutschen Vaterland“.

Dazu, liebe Sängesbrüder, sollt auch Ihr mitwirken. Darum schließt Euch mit uns im Kreislingebund zusammen, und laßt uns als Niederachsen auch unserer Heimat Ehre erwiesen dadurch, daß wir als gute Deutsche auch uns mit den deutschen Sängesbrüdern anderer Stämme eng verbinden im Deutschen Sängerbunde. Dann, wenn der letzte Sänger Freund und Bruder im Deutschen Sängerbunde geworden ist, dann blüht die Knospe der Hoffnung auf und die holde Freiheit, die ein Männerchor aus Barmen so wunderbar in einem Konzert des Festes bezeugen, kommt hernieber und beglückt unser heilgeliebtes Vaterland.

Heil! Heil! Heil!

Abend in der Heide.

Der Frühling mit seiner Blütenpracht ist längst dahin, und der Sommer schließt sich in allen Farben leuchtendes Gewand mit dem etwas dunkleren Herbstkleid zu verkaufen. Die Wind streicht über die Etappen, und die Felder werden kahl. Sie sind am Tage vom Gold der strahlenden Sonne beleuchtet, und am Abend und in den Nächten wölbt sich über ihnen der wundervolle Sternenhimmel. Es ist, als wollte die Natur vor ihrem Sterben noch einmal aufleben.

Aber auch an der Schwelle des Herbstes hat das Wägen und Erpielen noch sein Ende. Da, wo die Vorbereitungen für Werden und Leben am schließlichen Tag, auf dem ungenierten Boden, in den Wäldern und auf weiten Flächen unserer deutschen Heimat entsaltet sich noch einmal heller Glanz und leuchtende Wärme. Hier den Heideflächen streben Millionen und Abermillionen Blüten, unzählige Glöcklein, schneeflockenweiß dem ewigen Lichte entgegen. Wie mit einem bunten Teppich, der in allen Farben leuchtet, ist die Erde bedeckt. Wundervoll schwebend über die Farben dieses Teppichs, je nachdem ihn die helle Sonne bestrahlt oder die dunkelnden Schatten des Abends auf ihn herabsinken oder gar das matte Silberlicht des Mondes ihn mächtestig beleuchtet. Während die Heide am Abend leuchtet und lüftet, sie ist ein Lied, sie ist zugleich ein Lied in Farben, und ihre geheimnisvoll zitternden Glöcklein gleichen der Goldenen Glocke der Menschen und bringen sie leise zum Schwingen. Wohl dem, der, liegend in dem erhellenden Blütenmeer, schweigend dem Liede der Glöcklein, dem Rauschen des Windes in den schlichten Blüten und dem Rauschen des Waldes zu lauschen vermag. Es wird in ihm weiter tönen, schneeflockenweiß, lichtglänzend, hoffnungsvoll, zaudernd Geheimnisse werden ihm kund, und er fühlt den Pulsschlag des ewigen Lebens. Die Heide liegt wie zum Schließen noch einmal das Lied vom Werden und Leben, vom jauchender Freude, erhabener Schönheit und ewigen Sehnen. Während der Heide ein Lied! Wenn ihre nicht schlief, ihr werdet es nicht erregen, heißt es in der Schrift. Vielleicht vernimmt nicht alle die leisen und leuchtenden Töne der Heideglöcklein, vielleicht vernimmt nur Genußgötter der Sinnen und Götter von den Geheimnissen und Mächten der Mutter Natur. Groß ist die Zahl der Dichter, welche die lebende Heide bezeugen haben. Ein wissenschaftliches Genußgötter aber, das die Töne der blühenden Heide nicht nur hörte, sondern ihnen auch in seinen Werken klingen, nachlässigen Ausdruck zu lassen vermochte, ist Hermann in B.N. der Heide und Felderblätter. Er und die Heide sind unzerstörlich verknüpft. Während der Heide ein Lied in Farben! Unzählige Male hat seit alters die Heide dem Wanderer den Vinsel in die Hand gedrückt, und die Wortsprache können nicht erst den Ruhm für sich in Anspruch nehmen, die Schwärze der silbernen Heide erblüht zu haben. Stübchen und lebendes Heidekraut! Seine Farben sind tief und kräftig wie Schatten der sinkenden Sonne am Abend. Die Heide blüht und lüftet! Nicht hinaus und nicht die leuchtende Wunderpracht, hört das Klingen der Heideglöcklein und nehm, wenn der Vollmond am silberblauen Himmel leuchtet, die Töne der Heideblätter heimwärts mit in das ganze Wägenheim!

Wieder Frühling.

Der große Strom der Sommererholung ist mit dem Ende des Schuljahres in die heimatischen Kreise zurückgeführt. Aus den Bergen, von der See, von Westmünden oder Seeländen auf dem Lande sind sie zurückgeführt. Die Schuljugend hat den Aufenthalt wieder mit der gewohnten Arbeit des Winters gegangen. Der Sommer hat es diesmal gut mit ihnen gemeint. Weitergeführt sind sie nach den Tagen des Sommerfrischens mit frischen Lebensmut in das traumhafte Seins zurückgeführt, freudig begrüßt von denen, die zu Hause bleiben mußten.

Tausende von Menschen suchen im Sommer Erholung oder gar Heilung von allen möglichen Leiden und Gebrechen, wie sie sich bei den erhöhten Anforderungen des eigentlichen Kulturlebens nur allzu leicht einstellen, in Bädern und Sommerfrischen. Eher ist, daß in der Tat viele Hoffnungen, welche man auf die wohltuenden Wirkungen der von der Natur gebotenen Mittel setzt, erfüllt werden und die Sommerfrischen körperlich und geistig verfrachten nach Hause zurückführen. Ob dies bei den einzelnen aber wirklich der Fall ist, hängt oft von vorzubeiher schon davon ab, ob man Bäder und Sommerfrischen in der richtigen Weise benutzt hat. Dabei darf man auch an ihrem Schluß nicht vergessen, daß sich der Wechsel in unseren Lebensbedingungen nicht allzu plötzlich vollziehen, weder zu plötzlich beginnen, noch zu plötzlich enden darf. Vielmehr muß der Wechsel in unsere Lebensweise allmählich einsetzen, wenn er günstige Wirkungen hervorbringen soll. Wer aus der Lageszene plötzlich ins Hochgebirge gerät und ohne Uebergänge bedeutende Höhen erstiegen hat, wird diesen schroffen Wechsel an eigenen Schweiß verspüren haben.

In der Regel pflegen die Erholungsfindenden oder Leidenden solche Erfahrungen auch bei Beginn ihrer Sommerreise zu beenden, indem sie sich allmählich an die neuen Lebensbedingungen gewöhnen, in den wenigsten Fällen aber am Schluß einer solchen. Nun ist aber die Vermehrung schroffer Uebergänge am Ende einer Sommerreise von besonderer Wichtigkeit. Wenn man in ein Bad reist, dann gönnt man dem Körper auf jeden Fall eine gewisse Erholung und Ruhe, die es ihm ermöglicht, die während einer schroffen Reise oder zu ertragen. Reist aber der der Arbeit Entschleunigung in die allmähliche Frontarbeit zurück und stellt sich dieser Wechsel nicht allmählich, so bleiben die nachteiligen Folgen nicht aus, ja in vielen Fällen, namentlich bei, wo es sich bei Teilnehmern um eine besondere Art handelt, wird ihr Erfolg oft ganz in Frage gestellt. Es steht fest, daß in vielen Fällen die günstigen Wirkungen einer Sommerreise erst nachkommen. Wenn ein „Wartenbader“ seine alte Lebens- und Ernährungsweise ohne Uebergang wieder aufnimmt, so wird er nicht nur den Erfolg seiner Reise gefährden, ja zerstören, sondern er kann sich auch nicht unbedeutende Beschwerden zuziehen. Der dabei zu beobachtende Reiz in der Dose ist, wenn eine gewohnte Tätigkeit nicht ohne allzu schroffen Wechsel wieder auf, sondern bringe die neu geübte Maschine erst allmählich wieder in Gang, damit sie ohne Schaden kann — bis zum nächsten Jahre.

Das Reich der Frau.

Die Durchführung der Hausfrau. Die Durchführung einer Hausfrau erfordert zunächst die Aufstellung eines Haushaltsplanes, wobei man nach dem Grundbegriff verfährt: „Beanspruchung der Einnahmen stets niedriger, die Ausgaben stets höher, als du sie erwartest!“ Wie ist es denn oft? Du hast zu Anfang des Monats schöne Pläne gehabt. Du warst zufrieden: Es reicht, und es bleibt noch gar etwas übrig. Aber — gegen das Ende des Monats? Was wollen wir darüber reden. Wertwürdigerweise kommen immer höhere, auch unermesselte Ausgaben, und dann ist das Geld der. Darum, lege deine Einnahmen nie in voller Höhe, deine Ausgaben aber etwas zu hoch an. Wenn dann am Ende des Monats etwas übrig bleibt, — dann darfst du die meinetwegen ein Auto oder eine Rundfunkhilfe dafür kaufen.

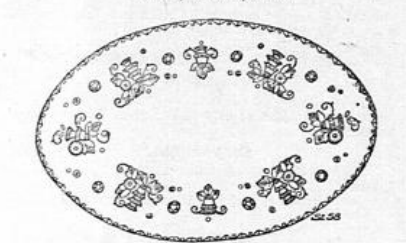
Wer einen Haushaltsplan entwerfen will, wird gut tun, zunächst eine vollständige Schätzung zwischen den nicht regelmäßigen Ausgaben, für Kleidung und für sonstige Bedürfnisse, von den laufenden Haushaltsausgaben vorzunehmen und etwa folgende Gruppen aufzustellen: Nahrung, Wohnung, Heizung und Beleuchtung, Gesundheitspflege (Arzt, Kranfentasse), Geistespflege (Schule, Reisen, Museen, Bücher), Erziehung, Erhaltung (Theater, Konzerte, Tadeln, Geschenke), allgemeine Ausgaben (Porto, Almosen) usw. Sind die Ausgaben in der angegebenen Weise geordnet, so ist schon ein gut Stück Arbeit getan. Aber die schwierigste Aufgabe hat noch der Erziehung: Die Verteilung der verfügbaren Einnahmen auf die einzelnen Gruppen. Hier lassen sich leider keine genauen Vorschriften geben, weil die Verhältnisse in den einzelnen Familien verschieden liegen. Die Erfahrung hat jedoch gelehrt, daß bei mittlerem Einkommen auf Nahrung 60, Kleidung 15, Wohnung 15, Heizung und Beleuchtung 6

Erziehung und Unterricht 2, Erhaltung und Vergnügen 2, Gesundheitspflege 1 Prozent entfallen dürfen. Die Ausgaben finden sich in der Haushaltsrechnung, die in zweifelhafte Form häufig zu werden sind, in der Regel auch hinreichend geeignete Anweisungen. Die Hauptfrage aber bleibt, daß man zunächst einmal einen Wirtschaftsplans aufstellt. Will es zu Anfang auch nicht recht klappen, nur den Mut nicht sinken lassen. Auch der Verlust macht sich schon hundertfach belohnt.

Der Wirtschaftsplans wird jedesmal auf einer besonderen Seite in das Haushaltsbuch eingetragen. In das Haushaltsbuch kommen dann die einzelnen Einnahmen und Ausgaben. Seine Einrichtung kann möglichst einfach sein, so daß seine Führung nur wenig Zeit in Anspruch nimmt. Da für eine geordnete Haushaltsführung vorzüglich eine unbedingte Voraussetzung ist, so sehen sich die Ausgaben meist aus regelmäßigen Posten zusammen, die oft eine summarische Buchung gestatten, wenn nicht die Preise einzelner Waren zum Zwecke des Nachsehens und des Vergleichs ausdrücklich festgelegt werden sollen. Zum Beispiel braucht man nicht gerade nach einem Marktplatz die verschiedenen Gemüse einzeln auflisten. Tauschen aber empfiehlt sich zum Zwecke der Übersichtlichkeit: die namentliche Bezeichnung der gekauften Waren und eine Verteilung der Ausgabenposten auf verschiedene Gruppen. Ein Haushaltsbuch könnte etwa folgende Spalten haben: Tag, Einnahmen, Ausgaben; Milch, Butter, Fett, Eier, Brot, Backwerk, Zucker, Mehlwaren, Gemüse, Gewürze, Karotten, Obst, Fleischwaren, Kaffee, Tee, Bier, Rotwein, Wein, Heizung, Heizung, Erhaltung und Erneuerung von Möbeln, und Wohnungsgeld usw.

Mit dem bloßen Aufschreiben der Einnahmen und Ausgaben ist es aber nicht getan. Aber auch dies allein hält schon zu einem zweckmäßigen und sparsamen Wirtschaften an. Man muß vielmehr die einzelnen Posten und Verteilungen häufig miteinander vergleichen. Ist man dies, so wird man gar bald entdecken, ob man Fortschritte gemacht hat. So wird das Haushaltsbuch zu einem zweckmäßigen Ratgeber werden, der das Haushaltsbuch auf dem geschlossenen Meer des Lebens sicher leitet. Dabei ist die Mühe so gering, der Lohn aber so groß, daß sich im ganzen Hauswesen keine Verbesserung so gut lohnt und schließlich so viel Befriedigung gewährt wie diese; denn die Durchführung der Hausfrau treibt zur Genauigkeit, Ordnung und Sparsamkeit mächtig an und lehrt zur rechten Zeit, bitteren Erfahrungen und großen Schonen vorzubeugen, indem man sich nach der Decke streckt, so schwer dies in vielen Fällen auch fallen mag.

St. 88. Große Decke aus Seiden, Seide oder anderen Stoffen mit leichter Buntstickerei.



(Riemengröße 50 zu 70 Zentimeter).

Mutter und Kind. Glücklich Stunden wird stets derjenige erleben, der sich den gesunden Sinn erhalten hat, um seinen Kindern pädagogisch zu sein und sie mit ihnen teilen zu können. Er wird nicht müde werden, dem kleinen so wichtigen Pappern der kleinen Gedächtnis zuhören und auf die schwierigsten Fragen der Wissensdürstigen eine Antwort zu geben. „Nun, wo wohnt das Ziegen?“ fragt die kleine Mädel, als die Eltern zu einem Vergnügen mit Taus gelangten sind, und da ist es denn oft mit dem Taus des Mädel zu Ende. Schier unermesslich aber ist der Sprachschmerz einer Mutter, die mit ihrem Kinde plaudert und lost, und kein Vater weiß, so viele Wörter mit „den“ und „sein“ als das Muttergehirn und das in Liebe überquellende Mutterherz. Mit ihrem Kinde wird sie zum Kinde, sie denkt, lacht und lübelt mit ihm in seiner Sprache.

Wie die Mutter am besten das unartige Geplapper des Kindes, anderen unverständlich, zu deuten weiß, so versteht dieses am besten die Mutter. Wie lieblich und drölig ist das erste Kindergeplapper mit dem Säugling nach Ausbruch, dem Stöhnen über einzelne Laute oder Wörter. Dem Verdrehen des Kopfes, aber stets mit dem Willen, sich verständlich zu machen. Jeder muß seine Freude daran haben und oft lachen, ob es will oder nicht. Doch es aber auch nachmachen muß.

Die Kinder werden größer, und puppenhafte Drolligkeiten im Sprechen und sonstige Ungelegenheiten werden später zu Lächerlichkeiten, schwer auszutreiben Fehlern und Ungezogenheiten. Darum ist es besser, beizugehen den kleinen nicht mehr die kindlichen Sprachunheimlichkeiten nachzumachen oder sie mit Wohlgefallen hinzunehmen, sondern ihnen immer wieder, nicht mit schmeicheleierlicher Biederkeit, sondern gelegentlich richtig vorzusprechen, was ihnen Schwierigkeiten macht. Dann lernt ein Kind nicht nur gut und richtig sprechen, sondern es werden die für das Kind später sehr unangenehmen und schwer zu lassenden Fehler beim Sprechen, das Stottern, Stammeln, Stipeln meist von vornherein vermieden. Das schließt für die Erziehung des Kindes zugleich den Vorteil in sich, daß es auf sich achten lernt und sich nicht erst in die Fehler gewöhnen, seine eigenen Fehler beabsichtigt und drölig zu finden. Wie schon für die Erziehung des sprechenden Kindes gilt: Nicht für die Kinderstube, sondern fürs Leben!

Praktische Winke fürs tägliche Leben.

Ein guter, billiger Sulfenrump. Aus der Apotheke beschafft man sich 60 Gramm dreifach konzentrierten Anis, füllt das zu einem Viertel über heißes Wasser und zu 250 Gramm gekochtem Zucker. Dann muß man umrühren, bis alles gut aufgelöst und vermischt ist. Davon nimmt man ein bis zwei Teelöffel voll viermal täglich ein; das verschafft sofortige Besserung und vertreibt meist schon innerhalb 24 Stunden den hartnäckigsten Husten. Dieser Sulfenrump ist sehr angenehm einzunehmen, ist vorzüglich gegen Keuchhusten, leichte Erstickungen und zur Verhinderung der sich daraus häufig entwickelnden schweren Erkrankungen der Atemwege. Da er auch gewisse nützliche und kräftigende Eigenschaften besitzt, eignet er sich auch bestens in der Saisonaleisung.

Kleine Glöcklein aufbewahren. Süßes mit magst du längere Zeit aufbewahren, es ist dies nicht immer leicht, doch in den warmen Räumen schmilzt das Eis rasch. Um das zu verhindern, wird das erste Glöcklein in ein lauberes Glas gewickelt und im Tuche festgeschlagen. Die kleinen Glöcklein werden jetzt in ein Glas weichen Papiers getan, den man trichterförmig zusammengebreitet hat. Dieser Trichter wird in einen Topf gehängt, doch so, daß er dem Boden nicht aufliegt. Oben wird der Trichter fest zusammengebunden, dann kommt ein Porzellanteller auf den Topf, der in eine kleine Ede gestellt wird. Die kleinen Glöcklein halten sich so einige Tage, ohne zu verschmelzen.

Um das Anbrinnen der Milch zu verhindern, soll man die Milchtopfe nie ganz austrocknen; wenn sie nach dem Kochen gereinigt worden sind, so fülle man sie bis zum Rand mit frischem Wasser und stelle sie bis zum nächsten Mal mit Wasser gefüllt hin.

Das Abkühlen von Büchern mit Wasser. Die Bücher Vorrichtung ausgeführt. Das heilige Buch, das die Bücher, um den Staub zu entfernen, zerkratzen, zerkratzen und fügen des Einbandes zum Plagen. Es ist besser, die Bücher aus dem Regal zu nehmen, sie an einem offenen Fenster leicht abzukühlen und zum Abkühlen einen kleinen wasserichten Möbelpfropfen zu nehmen. „Nun, man die Bücher öfter ab, so wird das Abkühlen nicht mehr nötig sein.“

Schokolade, die besonders gut Wasser. Schokolade ist eine sehr praktische find, müssen stets 4 bis 5 Zentimeter größer als der Fuß sein. Man polstert sie etwas mit Stoff aus, damit sie fester um den Fuß schließen. Sie können sich zum Gebrauch in Stühlen, Höfen, Gärten und Hallen immer noch außerordentlich gut und sind bis heute noch viel beliebter als die Holzpantoffeln.

Wäsche müssen entsprechend gut behandelt werden, wenn sie lange halten sollen. Sie werden sehr schön weiß